

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:  
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
Halbjährig . . . 4 " 20 "  
Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:  
Ganzjährig . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . 6 "  
Vierteljährig . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus  
textelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

# Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Kelm-  
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Vertikale  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicierten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 196.

Montag, 28. August 1876. — Morgen: Johann Enth.

9. Jahrgang.

## Abonnements - Einladung.

Mit 1. September 1876 beginnt ein neues  
Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt.“

Bis Ende September 1876:

Für Laibach . . . . . — fl. 70 kr.  
Mit der Post . . . . . 1 fl. — kr.

Bis Ende November 1876:

Für Laibach . . . . . 2 fl. 10 kr.  
Mit der Post . . . . . 3 fl. — kr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 kr.

Auf das „Laib. Tagblatt“ kann täglich  
abonniert werden, doch muß das Abonnement immer  
mit Schluß eines Monats ablaufen.

## Gegen den Hausierhandel.

II.

Die Ware des Hausierers kann zu billigem  
Preise nicht abgeschlagen werden, denn der Hausierer  
muß bei seinem Geschäfte die Auslagen seiner Reisen,  
des Waren-Transportes und seines Lebensunterhaltes  
in Rechnung bringen. Die Käufer haben für die  
Ware des Hausierers, ungeachtet ihrer minderen  
Qualität, nahezu jenen Preis zu bezahlen, für wel-  
chen sie aus reeller Bezugsquelle Ware von guter  
Qualität erhalten könnten.

Der Hausierer muß, um ein Geschäft zu ma-  
chen, um seine minder gute Ware abzusetzen, allzu-  
oft zu unrealen Anpreisungen schreiten, und nicht

selten werden Dienstreute auf dem flachen Lande,  
welchen der Kuzusteufel in den Kopf fährt, das Opfer  
des Hausierers.

Auch den Producenten dürfte der Hausierhandel  
nur geringen Vortheil bringen, denn der Hausierer  
kann sich nur auf den Verkauf von Waren minderer  
Sorte beschränken. Die Großindustrie legt nur ihre  
Ausschufware durch Hausierer ab. Die mehr und  
mehr sich Bahn brechende Sucht, das solide Fabrikat  
durch die vorgeschrittenen Mittel der Technik in  
schlechter Qualität möglichst täuschend nachzuahmen  
und durch billigere Preise den möglichst ausgedehnten  
Absatz hierfür zu finden, muß allmählig die reelle  
Industrie vermöge der eben erwähnten ungesunden  
Concurrenz ebenfalls zur Verschlechterung der Pro-  
duction und somit auf Bahnen leiten, welche einer  
gedeihlichen Entwicklung unserer Industrie nicht för-  
derlich sein kann.

Fabrikant und Kaufmann sind angewiesen, dem  
Hausierer Credit zu gewähren. Die Erfahrung hat  
gelehrt, daß diese Creditgestaltung dem Fabrikanten  
in vielen Fällen namhaften Schaden gebracht.

Das Hausierwesen hat auch in volkswirtschaft-  
licher Beziehung eine Schattenseite; unter den Hau-  
sierern finden wir zumeist junge, kräftige Leute, welche  
sich der eigentlichen Arbeit entziehen, um ein minder  
angestregtes, freies, ungebundenes Leben zu führen,  
während Hausierbefugnisse nur älteren, zu strenger  
Arbeit untauglich gewordenen Individuen zu ver-  
leihen wären. Das Hausierpatent gewährt ganzen  
Länderstrichen, beispielsweise der Landschaft Gottschee,  
den Vortheil, sich dem Hausierhandel zu widmen.

Tausende von Angehörigen solcher privilegiirter Län-  
derstriche ergreifen den Wanderstab, um durch den  
Hausierhandel in fremden Provinzen ihr Leben zu  
fristen, während sie, wenn sie sich Bau- oder anderen  
Gewerben zugewendet, die Einwanderung fremder,  
namentlich italienischer Arbeiter überflüssig gemacht  
hätten.

Die eigentliche Handelswelt klagt über die Schä-  
digung ihres Geschäftsbetriebes durch Hausierer,  
welche das Land förmlich überschwemmen; im Lande  
Desterreich ob der Enns wurden, wie die „Einger Ta-  
gespost“ berichtet, im Jahre 1875 nahezu 1100  
Hausierbefugnisse erteilt. Die politischen Behörden  
üben bei Ertheilung von Hausierbefugnissen, wie be-  
kannt, eine ausgedehnte Humanität; es wäre schon  
längst in der Hand dieser Behörden gelegen, eine  
Beschränkung der Befugniserteilung zum Schutze  
der stabilen Handelsgeschäfte eintreten zu lassen.

Bei den concessionierten Gewerben ist die Er-  
theilung des Befugnisses von dem vorhandenen Be-  
dürfnisse, den Lokalverhältnissen und den öffentlichen  
Rücksichten der polizeilichen Ueberwachung abhängig.  
Die gleichen Gesichtspunkte sollten auch bei der Er-  
theilung von Hausierbefugnissen in Betracht kom-  
men. Die Zeit weist nach, daß bei Ertheilung von  
Hausierbefugnissen in vielen Fällen sogar von dem  
Buchstaben des Gesetzes abgewichen und Ausnahms-  
begünstigungen Raum gegeben wurde.

Thatsache ist es, daß es dem Bewerber um  
ein Hausierbefugnis nicht schwer wird, sich ein  
Zeugnis über seine Sitten und tadellose politische  
Haltung zu verschaffen; er findet unter der Zahl

## Feuilleton.

### Coeur-Dame.

Novelle von Fr. Willibald W n i s s .  
(Fortsetzung.)

II. Abschnitt.

I.

Wir führen den Leser in die Wohnung der  
Generalin von Simmern.

Ein kleiner Kreis von Damen hatte sich in  
ihrem Gesellschaftszimmer zusammengefunden, um  
bei einer Tasse Thee die neuesten Tagesereignisse  
zu besprechen. Das lebendige Conversationslexikon  
aller Neuigkeiten, Herr von Lesfeld, ward schmerzlich  
vermißt. Er fehlte in diesem Kreise, welcher eifrig  
bemüht war, die Schwächen abwesender Personen  
mit erstaunlicher Zungenfertigkeit zu geißeln. Jede  
der Damen wußte eine pikante Historie zu erzählen,  
und man überbot sich gegenseitig in hämischen Be-  
merkungen, obwol das Anathem meistens gegen  
Personen geschleudert wurde, welche ebenfalls der  
vornehmen Gesellschaft angehörten und denen man  
vielleicht noch vor einer Stunde freundlich die Hand  
gedrückt hatte.

Frau von Simmern war die einzige, welche  
bei diesen Wortgefechten eine stumme Rolle spielte.  
Es schien überhaupt, als gewähre ihr eine mit solch'  
rücksichtsloser Schärfe geführte Unterhaltung heute  
zum erstenmale kein Vergnügen, denn sie rückte un-  
ruhig mit ihrem Sessel und blickte von Zeit zu Zeit  
nach der Thür, als erwarte sie von dort eine will-  
kommene Störung. Die Damen waren indessen von  
dem Gegenstande des Gesprächs so sehr in Anspruch  
genommen, daß ihnen die Unruhe der Generalin  
entging, obgleich dieselbe alle an sie gerichteten Fragen  
kaum beantwortete.

„Frau von Erbach treibt es in der That zu  
arg,“ bemerkte Fräulein von Wylleben, eine hagere  
Blondine, deren Alter zweifelhaft war, „sie hat es  
sich in den Kopf gesetzt, den Freiherrn von Affenburg  
zu heiraten.“

„Wo denken Sie hin, meine Gnädige,“ ant-  
wortete Frau von Tonsdorf, welche als eine erbar-  
mungelose Klatschschwester in der Residenz bekannt  
war, „Frau von Erbach und heiraten.“

„Sie hat es zu wiederholtenmalen öffentlich  
erklärt,“ rief Fräulein von Wylleben, augenscheinlich  
erboßt, daß man es wagle, einen Zweifel in ihre  
Worte zu setzen.

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, ich weiß  
aus sicherster Quelle, daß Frau von Erbach nicht  
daran denkt, sich zum zweitenmale zu verheiraten.  
Uebrigens hat der Freiherr mit ihr gebrochen.“

„Sie irren, ma charmante. Herr von Affe-  
burg liegt mehr als jemals in den Netzen dieser  
Circe.“

„Ich habe meine Nachricht von Herrn von  
Lesfeld. Dies wird Ihnen hoffentlich genügen,“  
rief die Blondine, indem sie den Mund spöttisch  
verzog.

„Allerdings ist mir bekannt, daß der Freiherr  
längere Zeit das Haus der Kocette gemieden hat,  
aber gestern hat eine Ausöhnung stattgefunden, und  
zwar durch Vermittlung des Barons von Waldheim.“

Der bestimmte Ton dieser Mittheilung trap-  
pierte Fräulein von Wylleben.

„Sie scheinen ja vortrefflich unterrichtet zu  
sein,“ sagte sie, einen boshaften Blick nach ihrer  
siegreichen Gegnerin schleudernd. „Dem verdanken  
Sie, wenn ich es wagen darf, zu fragen, diese in-  
teressante Neuigkeit?“

„Dem glücklichen Vermittler, Herrn von Wald-  
heim.“

der Gemeinerepräsentanten immerhin einen, welcher für den Inhalt dieses Zeugnisses einsteht.

Die Ueberhandnahme des Hausierwesens kann nur durch eine genauere Befolgung der Vorschriften des § 3 des Hausierpatentes beseitigt werden. Es sollte als Grundsatz gelten, Hausierbefugnisse nur an ältere, zu anderer Arbeit untaugliche Personen zu verleihen. Dieses Princip müßte von sämtlichen politischen Behörden festgehalten werden.

## Der Krieg.

Die Würfel sind gefallen. Der sechste Tag der blutigen Kämpfe bei Alexinac endigte mit einer Abweisung der wiederholten türkischen Angriffe, der Waffenehre (!) wurde vollkommen genüge geleistet. Die Fortsetzung des Krieges wäre als ein zweckloses Schlachten von Menschenleben, als ein zweckloses Mordbrennen, als eine gänzliche Preisgebung der Elemente der Civilisation anzusehen. Serbien forderte die Garantiemächte auf, mit den Friedensunterhandlungen zu beginnen; infolge dieses Appells beickten sich die Vertreter dieser Mächte, die entsprechenden Vorschläge an ihre Regierungen abgeben zu lassen.

Die beiderseitigen Hoffnungen der kriegsführenden Theile mögen arge Täuschungen erfahren haben, Serbien wird seinen Großmachtsträumen entsagen, die Türkei ihre Friedensbedingungen wesentlich herabstimmen müssen. Fürst Milan erklärte sich bereit, den Wünschen und Rathschlägen Europa's zu entsprechen, und stellte in bestimmter Form an die Mächte das Ersuchen, auf die Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken. Würdigt die hohe Pforte ihre Friedensbedingungen, so dürfte der Abschluß des Friedens nahe bevorstehen.

Serbien hat um den Beginn der Friedensunterhandlungen angefleht, es erklärte sich, ungeachtet der thätkräftigsten Unterstützung Rußlands, für besieg und hofft, seinen Standpunkt quo ante zu erhalten.

Für das liberale Princip ist dieser Schritt Serbiens von großer, wichtiger Bedeutung; die Niederlage des Panславismus ist constatirt!

Serbien hat für seinen Uebermuth, welcher von Seite Rußlands genährt und gesteigert wurde, gebüßt; die Strafe ist gerecht, denn Serbien spielte ohne Noth „Großmacht“; es erhob in wahnsinniger Selbstüberschätzung, aus strafwürdigem Uebermuth das Schwert gegen die Türkei und störte muthwillig den europäischen Frieden. Serbien insurgierte zunächst die südlichen Provinzen Oesterreich-Ungarns und legte dem ohnehin schwer bedrängten Budget der österr.-ungar. Monarchie ungeheure Lasten auf.

Die Action der Diplomatie wird nun wieder beginnen; sie wird dafür zu sorgen haben, daß die

Türkei durch sichere Bürgschaften gegen eine abermalige muthwillige Friedensstörung geschützt werde; sie wird sich die Aufgabe stellen müssen, den Ideen der Civilisation und Humanität in allen türkischen Vasallenstaaten Eingang zu verschaffen. Die diplomatie muß bemüht sein, dem scheußlichen, mörderischen Kriege ein Ende zu machen; sie muß vermittelnd zwischen die streitenden Theile treten, muß gegen beide Theile gerecht sein, muß die Ruhe in Europa wieder herstellen. Wünschen wir, daß es ihr gelingt; wenn nicht, so wäre es besser, der gesammte kostspielige diplomatische Apparat würde in die Kumpelkammer gelegt und an dessen Stelle träte ein europäischer Völkercongreß, dessen Beschlüssen sich alle Mächte und Völker zu fügen hätten und zu deren Ausführung eine verhältnismäßig geringe Heeresmacht genügen dürfte.

Nach der sechstägigen Schlacht bei Alexinac traten sofort Gerüchte auf, daß der serbische Minister-rath, gestützt auf die günstigen Waffenerfolge, die Fortsetzung des Krieges beschlossen habe und daß die Türkei nach kurzem Waffenstillstande sich für die Fortdauer des Kampfes eifrigst rüsten werde. Nach allen Erfahrungen jedoch ist Serbien für einen längeren Krieg weder eingerichtet noch organisiert, überdies würde Serbien seine Ziele — eine Gebietsvergrößerung — auf Grund der Abmachungen des Drei-Kaiserbündnisses niemals erreichen. Andererseits ist die Lage im türkischen Reiche eine solche, daß auch die Türkei das Bedürfnis zum Friedensschlusse lebhaft fühlen dürfte.

## Politische Rundschau.

Waibach, 28. August.

**Inland.** Am 24. d. M. verließ eine türkische Streifcolonne Trebinje, um jene Insurgenten und Montenegriner zu verfolgen, welche bei Bukovic und Brelic lagern. Der letztere Ort liegt hart an der österreichischen Grenze und dient den Insurgentenbänden als Zufluchtsort. Diese, hievon benachrichtigt, oder weil sie sich von den irregulären türkischen Truppen umzingelt sahen, hatten nichts Eiligeres zu thun, als nach Dsojnik, einem dalmatinischen Dorfe, mit einer Anzahl von Schlachtvieh und Pferden überzutreten. In der Hitze der Action überschritten einige türkische Soldaten die österreichische Grenze, die dort von der türkischen Grenze schwer zu unterscheiden ist, tödteten einen Insurgenten und nahmen einiges Schlachtvieh zurück. Als die österreichische Grenztruppe in aller Eile herangerückt kam, traf sie in dem Momente ein, als die türkischen Freiwilligen, ihren Irrthum bemerkend, den Weg zurückgingen. Am 26. d. M. begab

„Aber trotzdem kann ich nicht an eine Heirat glauben, denn, gesetzt den Fall, Frau von Erbach hätte wirklich Neigung dazu, so wird Herr von Affeburg doch unmöglich eine Frau zum Altar führen, deren Liebesaventüren eine Art von Berühmtheit erlangt haben.“

„Ihre Naivetät entzückt mich,“ rief Frau von Tonsdorf. „Bedenken Sie doch, daß wir im neunzehnten Jahrhundert leben.“

Erst als Waldheim's Name genannt worden war, hatte die Generalin angefangen, dem Gespräche ihre Theilnahme zuzuwenden.

„Sie haben Recht, meine Gnädige,“ rief sie lebhaft. „In unserer Zeit ist alles möglich. Die gute alte deutsche Sitte ist verschwunden, und statt ihrer hat sich eine schamlose Frivolität in unserer Gesellschaft eingebürgert. Je leichtfertiger eine Frau, desto begehrenswerther erscheint sie in den Augen der Männerwelt. Sittsame Bescheidenheit hat jeden Werth verloren. Zu meiner Zeit war es anders!“

„Was hat Frau von Erbach denn eigentlich verbrochen, daß man sie so schonungslos verurtheilt?“ fragte eine dritte Dame, die jüngste in der Gesellschaft.

Sie hatte diese Worte bitter zu bereuen, den wie eine Schar Wespen fielen alle anderen Damen,

Frau von Simmern an der Spitze, über sie her, und nur einer unter Thränen hervorgestoßenen Entschuldigung hatte die Arme es zu danken, daß ihr die unvorsichtige Frage verziehen wurde.

Das Eintreten eines Dieners setzte der Wiederaufnahme des Gesprächs ein Ziel.

„Doctor Walter läßt fragen, ob es Euer Gnaden angenehm sei, ihn zu empfangen,“ meldete der Bediente.

„Ist der Doctor allein gekommen?“ fragte Frau von Simmern, sichtlich angenehm überrascht.

„Eine junge Dame befindet sich in seiner Gesellschaft.“

„Führe beide hierher!“ befahl die Generalin.

„Meine Damen,“ hier wandte sie sich an die Gesellschaft, „ich bitte Sie, die Störung zu entschuldigen, aber die Angelegenheit, welche meinen Hausarzt veranlaßt, zu so ungewohnter Stunde zu erscheinen, erleidet keinen Aufschub. Wie sie alle wissen, habe ich mich entschlossen, eine Gesellschafterin zu mir zu nehmen, und Doctor Walter fährt mir eine solche zu in der Person des jungen Mädchens, welche ihn hierher begleitet hat. Ich werde sie in Ihrer Gegenwart empfangen.“ (Fortf. folgt.)

sich eine Gerichtscommission nach Dsojnik, um über die von den Türken begangene Grenzverletzung die Untersuchung zu pflegen.

„Besti Naplo“ erfährt: „Baron Simonyi wird die Geschäfte des ungarischen Handelsministeriums nur bis Ende dieses Monats führen. Zu dieser Zeit kommt Unterrichtsminister Trefort von seinem Urlaube zurück, welcher sodann die Leitung des Handelsministeriums übernehmen und solange führen wird, bis die auf den Ausgleich und die Bankfrage bezüglichen Gesetzentwürfe von dem Parlamente erledigt sind. Die Erledigung dürfte bis Neujahr erfolgt sein. Hierauf tritt auch Trefort aus dem Ministerium aus und wird Director der ungarischen Abtheilung der auf dem Dualismus basierenden Bank. Wer anstelle Treforts als Unterrichtsminister kommen wird, ist in Regierungskreisen noch nicht bestimmt. Es ist jedoch im Plane, die Portefeuilles des Handels- und Communicationsministeriums zu vereinigen, deren Leitung sodann Ministerpräsident Tisza übernehmen soll. Minister des Innern würde dann der jetzige Communicationsminister Thomas Pechy werden.“

**Ausland.** Der „Allg. Ztg.“ wird aus Berlin mitgetheilt: „Die Großmächte, welche den gegenwärtigen Zeitpunkt zu einer Pression auf die Pforte für ungeeignet halten, scheinen deshalb der Unterstützung der Beschwerden Kreta's in Konstantinopel abgeneigt zu sein. Die Pforte wünscht diese Beschwerde gleich den Forderungen Rumäniens behandelt und deren Erörterung bis nach dem Ende des Krieges vertagt zu sehen.“

Der pariser Correspondent der „Daily News“ meldet diesem Blatte, in Paris sei kurz vor der Prorogation der Kammern ein ernster Vorschlag für eine russisch-französische Allianz mit der Lockspeise einer voraussetzlichen Wiedererlangung von Elsaß-Lothringen gemacht, durch die entschlossene Haltung der republikanischen Führer und der Kammer aber vereitelt worden.

Der „Verlagiere“ dementirt kategorisch alle Gerüchte über ministerielle Veränderungen in Italien. Im Verlaufe der vorigen Woche fanden mehrere Ministerathssitzungen statt, in welchen über die Frage betreffs der allgemeinen Wahlen berathen wurde.

Ein konstantinopler Brief der „Bohemia“ meldet, die Minimalforderung der Pforte sei die permanente Besetzung Belgrads und der anderen serbischen Festungen und Erhöhung des Tributs als Kriegsentschädigung. Die türkische Regierung hoffe hierin von der Wehrzahl der Mächte, darunter von Oesterreich, unterstützt zu werden.

Aus anderer Quelle verlautet, die hohe Pforte habe sich zu Friedensunterhandlungen auf Grundlage des status quo ante bellum bereit erklärt.

Die „Agence Havas“ schreibt: „Wie man versichert, sollen infolge der zwischen den pariser Vertragsmächten stattgefundenen Pourparlers alle Mächte, Rußland inbegriffen, folgende Grundlagen für ein Arrangement in Vorschlag bringen: Aufrechterhaltung des Fürsten Milan auf dem Throne; Bezahlung einer Kriegsentschädigung seitens Serbiens; die Türkei erhält das Recht, in eine serbische Festung an der türkischen Grenze eine Garnison zu legen.“

Wie die „Corr. Orient.“ meldet, ist die Frage der Einsetzung einer Regentenschaft in Konstantinopel beseitigt. Was die Absetzung des Sultans anbelangt, so will man damit bis zur Beendigung des Krieges warten.

## Zur Tagesgeschichte.

— Zu humanen Zwecken. Das Reinerträgnis des Concertes des wiener Männergesangsvereines, welches der genannte Verein bekanntlich Humanitätszwecken in Klagenfurt widmete, ergab 560 fl.; davon wurden der Feuerwehr 280 fl., der Volksküche und der Mädchenindustrialschule je 140 fl. zugewendet.

— Internierte Türken. Die Zahl der in Klagenfurt internierten türkischen Soldaten ist nun auf 16 gestiegen.

— Himmel und Hölle. Der Weltpriester Felix Hofner in Hoheneins predigte, wie das „Innsbr. Tagbl.“ erzählt, in der dortigen Pfarrkirche, daß von 10,000 Menschen kaum einer selig werde. Die christlichen Zuhörer, von diesem Prognostikon etwas überrascht, sungen an, über dasselbe nachzudenken. Sie vergegenwärtigten sich, daß Vorkarlberg etwa 110,000 Personen zähle, somit für den Himmel nur etwa eiss im günstigsten Fall tauglich befunden würden. Sie zogen ferner in Betracht, daß die Geistlichkeit ohne Zweifel bevorzugt werde, und kamen zu dem verblüffenden Resultat, daß selbst von den 150 hochwürdigsten Herren des Landes circa 140 dem höllischen Beck- und Schwefelkessel verfallen müßten.

— Befreiung des Großglockners. Prof. Arthur Casassa und Karl Blodig, Gymnasiast, beide aus Graz, haben am 21. d. M. den Großglockner von Kais aus bestiegen. Ein starker Sturmwind hatte die Wolken vertrieben, und war die Aussicht eine herrliche, indem mit Ausnahme eines Theiles der Karawankenkette alle Punkte sichtbar waren, die auf Fernharts berühmtem Glocknerpanorama verzeichnet sind.

— Wunder über Wunder. Der ultramontane „Univers“ empfängt aus Lourdes vom 20. d. folgende zwei Berichte: „Am Samstag kamen die Pilger der Notre-Dame de Salut glücklich in Lourdes an, wo sie viele Freunde fanden. Die hundert Kranken ertrugen die Reise sehr gut. Des Morgens fand die wunderbare Heilung der Maria Taspiera aus Rheims statt, die mit unendlicher Mühe nach Lourdes gebracht worden war und welche ihr chronisches Leiden plötzlich verlor und ihre volle Gesundheit wiedergewann. Viele Zeugen für ihr langes Leiden befinden sich in Lourdes. Am 3 Uhr fand die Heilung Goudemans aus Lavallois statt, der von mehreren schweren Krankheiten befallen war, die von den Nonnen, welche seine Krankenwärterinnen gewesen, festgestellt wurden. Er erhielt zu gleicher Zeit seine Gesundheit und seine Kräfte zurück.“ Der zweite Bericht lautet: „Heute Sonntag celebrierte Mgr. Evington die Messe. Des Morgens plötzliche Heilung der Victorine Fournier aus Lille. Es ist die dritte Heilung. Eine Menge Kranker verspürt einen Beginn der Heilung.“

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Das neue Schießhaus) wurde gestern in früher Stunde, ungeachtet eingetretener ungünstiger Witterung, in festlicher Weise eröffnet. Auf dem decorierten Festplatz fanden sich die Herren FML. v. Pirker, WM. von Woschilka, Hofrath R. v. Roth, Landeshauptmann Dr. R. v. Kaltenegger, Bürgermeister Regierungsrath Laschan, viele Honoratioren und Freunde des Schießstandes, Deputationen der Militär-Veteranen-, Turn- und Feuerwehr-Bereine ein. Oberschützenmeister Regierungsrath Dr. R. v. Stöckl begrüßte die Mitglieder der Rohrschützen-Gesellschaft und die anwesenden Gäste mit einer herzlichen Ansprache, betonte die Eintracht, welche im alten Schützenhause geherrscht, und drückte den Wunsch aus, daß das Band der Zusammengehörigkeit auch im neuen Hause die Mitglieder der Rohrschützengesellschaft umschlingen möge. FML. v. Pirker versicherte die Rohrschützengesellschaft der aufrichtigen Sympathien von Seite des k. k. Offizierscorps, legte im Interesse der neuen Kriegsführung ein besonderes Gewicht auf das Scheibenschießen und drückte den Wunsch aus, es mögen sich an dem Schießen nicht nur die Intelligenz, sondern auch andere, auf milderer Stufe der Bildung stehende Kreise betheiligen. Landeshauptmann v. Kaltenegger brachte der Rohrschützengesellschaft ein begeistertes Hoch. Bürgermeister Laschan bedauerte, daß die Rohrschützengesellschaft den Rayon der Stadt Laibach verlassen habe, drückte jedoch die Versicherung aus, daß Laibachs Bewohner auch im neuen, außer dem Burgfrieden der Stadt stehenden Schützenhause sich zahlreich einfinden werden. Nach Besichtigung des neuen, recht nett decorierten Schützenhauses begann um 9 Uhr vormittags das Scheibenschießen; mehr als 30 Rohrschützen nahmen daran theil, Billach und Klagenfurt stellten ihre besten Schützen. Bei zwei Scheiben beträgt die Distanz 400, bei den anderen zwei Scheiben 230 Schritte. Schieß- und Scheibenstand entsprechen den Anforderungen der neuesten Zeit. Bei dem gestrigen Eröffnungsschießen glänz-

ten 15 in prachtvoller Fassung ausgestattete Beste, darunter Gewinnste mit 6 Dukaten, 6 Silberhalern und 5 mit eingravierten Widmungen versehene silberne Trinkbecher; die 15 Beste repräsentierten einen Geldwerth von 400 fl. Um 12 Uhr wurde das Scheibenschießen unterbrochen, die Rohrschützen begaben sich in das Hotel zur „Stadt Wien“, wo das gemeinschaftliche Schützenmahl eingenommen wurde. Die Regiments-Musikkapelle Erzherzog Leopold besorgte die Tafelmusik. Oberschützenmeister Dr. R. v. Stöckl toastierte auf das Wohl des Kaisers, Unterschützenmeister Emerich Mayer auf jenes des Gesellschafts-Protectors Erzherzog Ernst, Schützenrath Benari auf jenes des Landespräsidenten R. v. Widmann. Die Klänge der österreichischen Volkshymne begleiteten die stürmischen Hochrufe. Ueberdies wurden dem FML. v. Pirker, der Garnison, den fremden Schützen, dem um den Neubau des Hauses sich verdient gemachten Schützenrathe Lorenzi u. a. Notabilitäten feurige Toasts gebracht. Nachmittags um 2 Uhr wurde das Scheibenschießen fortgesetzt. Es wurden 2600 Schüsse abgegeben. Um 3 Uhr strömte nahezu ganz Laibach dem neuen Schützenhause zu; man besah das neue Haus, ergabte sich an der prächtigen Aussicht, nahm unter den ausgeschlagenen Zelten Erfrischungen ein und unterhielt sich unter dem Geschnalle der Wäffchen und Pöller bei dem von der Regiments-Musikkapelle zur Ausführung gebrachten Programme bis in die späte Abendstunde. Die vormittags in Wolken gehüllte Sonne erschien nachmittags ebenauch im freundlichen Festleide und verherrlichte den Eröffnungstag des neuen Schießhauses.

— (Aus den slovenischen Blättern.) Professor Suklje befreitet die Wichtigkeit des in unserer 192. Nummer unter dem Stichworte „Der kroatische Landesschulrath“ gebrachten und von ihm herrührenden Citates: „daß es eine cynische Frechheit sei, wenn Schulinspektoren ihren Lehrern die Verfassungstreue als eine wichtige Sache hinstellen“ mit der Erklärung, daß er diese Worte niemals gesprochen habe. Dieser Erklärung halten wir die Nummer 28 der „Slov. Narod“ vom 5. Febr. 1876, 2. Blattseite, 2. Spalte, 10. Zeile, von oben gerechnet, beziehungsweise den von ihm unterfertigten Leitartikel: „Kurze Antwort auf den Artikel des „Laib. Tagbl.“: „Die Mittelschulen in Krain und der deutsche Sprachunterricht“ entgegen. Litera scripta manet. Geschriebenes, eigentlich Gedrucktes, läßt sich nicht ableugnen, der geschriebene Buchstabe bleibt. — Welch' große Fortschritte die gepriesene Einigkeit im slovenischen Lager in neuester Zeit gemacht, bestätigt die Thatsache, daß eine Fraction der nationalen Partei ihre Zelte im Gasthause „zur Krone“ aufgeschlagen, das heißt sich vom nationalen Generalstabe in der Citavnica losgesagt hat. Die „Novice“ begleiten dieses neueste Ereignis mit den Klagerufen: „Nur Böses, nur Zerwürfniß.“ — Der national-hercliche „Slovenec“ wirft den Kroaten die theilnahmlose Haltung gegenüber dem serbisch-türkischen Kriege und das gänzliche Ignorieren der slavischen Idee, ja sogar eine heimliche, verächtliche Feindschaft gegen die Serben vor. Der „Hozor“, das kroatische nationale Organ in Agram, weist diese Vorwürfe mit gereizten Worten: „Die Kroaten lassen sich keine Rathschläge weder von Prag, noch von Laibach, noch von irgend einer Seite geben, sie bedürfen solcher nicht,“ zurück. „Slovenec“ speiet über diese brüderliche Zurechtweisung aus dem Nachbarlande Gift und Galle, wirft den Kroaten Mangel an Bildung vor und rügt, daß die Kroaten den Magyaren zuliebe im agrarischen Landtage die slavische Tricolore eingezogen haben. Aus den Federn erlennt man den Vogel und nicht nur im Weine, auch im Jone des „Slovenec“ liegt Wahrheit! Wir kennen dich, Spiegelberg, in deiner ganzen Größe. Die Totalität deiner patriotischen Gesinnung gegenüber Oesterreich liegt nun offen vor! — „Slovenec“ gestaltet sich zu einem Feuilleton ersten Ranges; seine Correspondenten leisten Großartiges, Unglaubliches auf dem Gebiete der Entstellung von Thatsachen und der Verleumdung geachteter Persönlichkeiten. Die Nummer 76 brachte wieder eine Glanzprobe vom Artikel „Verleumdung.“ Dem „Slovenec“ wurde hiesfür die Ehre der Confiscation zu theil. — „Slov. Narod“ versucht es, die in der letzten Gemeinderathssitzung vom WM. Jurčić in „impertinenter“ Redeform gemachte Aeußerung, worin er das Unternehmen der österreichischen Nordpol-Expedition als „Schwindel“ bezeichnete, mit einem Citate aus Beprecht's Beschreibung über die Erforschung der Polarregionen abzuwägen. Diese Entschuldigung wird vor dem Richterstuhle der Öffentlichkeit keine Gnade finden,

umsonstiger, als „Slov. Narod“ sich erklährt, in arroganter und büchsischen Weise die großen Verdienste, welche sich Herr Musealcustos Deschmann bei Ausgrabung der Pfahlbautensfunde im laibacher Moore um die Wissenschaft und das Land Krain erworben hat, in das Gebiet des Spottes zu ziehen. Ob denn die wissenschaftlichen Kräfte des „Slov. Narod“ ausreichen dürften, jenen des verdienstvollen heimatischen Naturforschers die Schühriemen aufzulösen?

— (Personalsnachricht.) Der Statthalter der Steiermark, Freiherr v. Kübeck, ist sammt Familie zum Besuche der gräflichen Familie Auersperg auf Schloß Sonnenegg eingetroffen.

— (Aus Militärkreisen.) Der Feldmarschall-Lieutenant Franz Freiherr von Hübl, Artilleriedirector beim Generalcommando zu Graz, wurde auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt; der Commandant des Feld-Artillerieregiments Luitpold Prinz von Baiern Nr. 7, Oberst Anton Eder v. Better, wurde unter gleichzeitiger Uebertragung in den Artilleriestab zum Artilleriedirector beim Generalcommando in Graz, und an dessen Stelle der Oberstlieutenant Ludwig Steinböck des 2. Artillerieregiments Erzherzog Kronprinz Rudolf zum Commandanten des 7ten Artillerieregiments ernannt.

— (Witterung.) Infolge des am 23. d. eingetretenen ausgiebigen und anhaltenden Regens wurden das Gebiet des laibacher Moorgrundes und die Niederungen des Landes Krain, namentlich die Gegenden bei Loitsch und Idria, wieder überschwemmt. Die krainischen Hochgebirge und Alpen sind mit frischem Schnee bedeckt. Am 23. d. kamen auch an mehreren Orten Innerkrains wolkenbruchartige Regengüsse vor; es wurden Straßen und Brücken beschädigt. Infolge dieser heftigen Niederschläge ist auch die Poist stark ausgetreten und überschwemmte das Becken vor der Grotte. Auch bei Laas, Zirkniz und Planina sind die Gewässer stark ausgetreten und erscheint nun auch das Orummet total vernichtet. Ueber Triest ging am 23. d. ein wolkenbruchartiger Regen nieder; alle niedrig gelegenen Stadttheile waren überflutet.

— (Casinogarten.) Restaurateur Herr Ehrfeld arrangierte gestern zu Ehren des hier Kastag haltenden fremden k. k. Offizierscorps ein Militärconcert, welchem trotz der kühlen Witterung bei 500 Gäste anwohnten.

— (Bahnnunfall.) Der Südbahnzug Nr. 191, der in der Station Rakel mit der Verkehrsmanipulation beschäftigt war, wurde von dem nachsahrenden Zuge Nr. 121 angefahren. Drei Wagen des Zuges Nr. 191 entgleisten und wurden dadurch beschädigt.

— (Wehrpflichtige Lehrer.) Auf Anordnung des Unterrichtsministeriums sind von den betreffenden Behörden alljährlich, und zwar längstens bis 1. Februar, die Verzeichnisse über die Anzahl der wehrpflichtigen Lehrkräfte vorzulegen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung, betreffend: 1. die Aufnahme von Böglingen in die Cadetten- und Vorbereitungschulen; 2. die Beschlagnahme der Nummer 95 des „Slovenec“; 3. die Befehung einer Bezirks-Gebammenstelle in St. Veit bei Wippach; 4. die Empfangnahme alter Deposten für gelieferte Naturalien; 5. die Anlegung neuer Grundbücher in Besca und Winklern; 6. Lieferung von Habern für die hiesige Männerstrafanstalt; 7. die Aufnahme eines Diurnisten beim Bezirksgerichte Senofsch; 8. die Cadettenprüfungen für die Landwehr; 9. die Befehung von Lehrstellen in Zoll und Unterseimon.

— (Aus der „Schulzeitung“.) Von den bei der Bezirks-Lehrerconferenz in Stein zum Vortrage gelangten drei Referaten verdient das zweite, betreffend den landwirtschaftlichen Unterricht in den Volksschulen, besondere Beachtung. Der Referent betonte, daß der Landwirth hauptsächlich eine klare Einsicht in das Wesen seines Geschäftes und hinreichende Kenntniß der dasselbe beeinflussenden Verhältnisse bedürfe, was besser als Vermögen sei. Die Wiederholungsschule biete insoweit, als die Schulspflicht — wenigstens für Knaben — nicht bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ausgedehnt werde, die beste Gelegenheit, den Schülern die nothwendigsten Begriffe über Landwirtschaft und ihre Hilfswissenschaften beizubringen. Aus dem Bereiche der Naturkunde ist das Wichtigste zu verwerthen. Eine Sammlung mineralogischer Stoffe ist unerlässlich. Die Kinder sind mit den gewöhnlichsten Bestandtheilen des Bodens, als: Sand (Quarzsand etc.), Thon, Kalk, Tonerde, Eisenoxyd, Schwefel, Phosphor, Kali und Humus bekannt zu machen.

Nach den Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Kohlenstoff hat man vorzuführen und für einen Einblick in die Art des Pflanzenwuchses zu sorgen. Bei der Lehre vom Ackerbau, der im seiner Bezirke vorherrschend, ist auf eine genügende Kenntnis der verschiedenen Bodenarten, Bearbeitung des Bodens und Bodenverbesserung, Saatzeit, Sämereien, Bau der Getreidearten u. s. w. Bedacht zu nehmen. Bei der Viehzucht hat man bei uns auf die mürz- und mäßiger Rinderrasse zu sehen, nebstbei ist aber die Jugend auch über die Gewinnung und Zubereitung sämtlicher Futterpflanzen zu belehren. Der Unterricht über die Obstbaumzucht hätte den Anbau der Obstbäume, deren Veredlung und Pflege in der Baumschule bis zur Ausbildung, das Pflanzen der Standbäume, die Düngung, das Beschneiden, die Verwertung der klimatischen und Bodenverhältnisse zu umfassen; selbstverständlich ist auch die Kenntnis der Obstsorten unerlässlich, ebenso die der Krankheiten der Obstbäume und deren Behandlung. Die Bienenzucht ist dort besonders zu berücksichtigen, wo Lage und Klima die Pflege dieses Zweiges zulassen, die Seidenraupenzucht wieder dort, wo man bereits über Maulbeerbäume verfügt. — In den Fortbildungsschulen für Mädchen ist auf den Gemüßbau und alles das, was damit zusammenhängt (Düngung, Ueberdüngung des Bodens, Fruchtfolge, Anzucht aus Samen, Ernte, Aufbewahrung der Gemüße u.), Rücksicht zu nehmen.

(Aus der Bühnenwelt.) Herr v. Hell bewirbt sich um die Wiederaufnahme in den Verband des Kartheaters in Wien. — Frän. Corbach hatte ein vorzügliches Benefice in Karlsbad; Graf Pazansky, welcher als Schauspieler die böhmischen Bühnen betritt, füllte sämtliche Räume des dortigen Schauspielhauses. — Herr Theaterdirector Tritschke ist gestern in Laibach eingetroffen.

### Witterung.

Laibach, 28 August.

Nachts heiter, Morgennebel, seit 7 Uhr anhaltender Landregen. Wärme: morgens 7 Uhr + 9.7°, nachmittags 2 Uhr + 12.0° C. (1875 + 27.2°, 1874 + 22.7° C.) Barometer im Steigen, 735.47 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 12.7°, das gestrige + 13.0; beziehungsweise um 5.1° und 4.6° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 19.15 mm, der gestrige 1.10 mm Regen.

### Verstorbene.

Den 25. August. Maria Weiß, Einwohnerin 70 J., Civilspital, Darmatarrh. — Matthäus Winter, k. k. Sektionsdiener in Pension, 93 J., Karlsbadervorstadt Nr. 14, Altersschwäche.

Den 26. August. Albina Lindl, Nationalbankbeamtenkind, 5 W., Gradiska Nr. 62, acute Gehirnhämorrhagie. — Leopold Koban, k. k. Bezirksdienerkind, 11 W., Wurmberggasse Nr. 130, Wessertopf. — Johann Kotar, Einwohner, 60 J., Civilspital, Darmatarrh. — Johann Sterk, Hübler, 24 J., Civilspital, Lungentuberculose.

### Angelommene Fremde

am 28. August.

**Hotel Stadt Wien.** Fritsch, Theaterdirector, Dresden. — Bogler, Bahnbeamter, Egor. — Drauner, Schmidt, Kfe.; Dobžej, Reis.; Eder, Pianist, und Lehmann, Wien. — Blach, Kfm.; v. Schröder und Ledescho, Triest. — Terpilak, Bergverwalter, Graßnig. — Baron, Kfm., Kaniska. — Jento, Musikdirector, Belgrad. — Fürst, Kfm., u. Knes, Willach. — Konacher, Cafetier, Klagenfurt. — Weiß, Opernsänger, Amsterdäm.

**Hotel Europa.** Mezel, Kfm., Wien. — Graf Hajosch mit Familie, Fiume. — Gentschommo, Triest. — Schwarzböck, k. k. Major, und Meznik, k. k. Lieut., Marburg.

**Bayerischer Hof.** Zornberg, Fiume. — Kancic, Lad.

**Mohren.** Dr. Heisenberger, Negmitz-Art, und Kulawina, k. k. Hauptmann, Marburg. — Unterberger, Ingenieur, Cilli. — Schiffer, Lederer, Oberkrain. — Bizjal.

**Kaiser von Oesterreich.** Pozar, k. k. Postassistent, Marburg. — Polan, Postel.

**Hotel Elefant.** Hixl und Nonsberger, Wien. — Malatan, Sartori und Wallmann, Triest. — Vukovic, Zara. — Dolenz, Krainburg. — Reismüller und Renz, Haasberg. Wittit, Graz. — Schimigshofen sammt Familie, Tirol.

### Gedenktafel

Über die am 31. August 1876 stattfindenden Vicinationen.

Reaff. 3. Feilb., Milauische Real., Oberplanina, W. G. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Kellanische Real., Gerenth, W. G. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Rogovelsche Real., Gerenth, W. G. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Welleische Real., Martinbrüh, W. G. Loitsch. — 3. Feilb., Weizische Real., Brod, W. G.

Loitsch. — 1. Feilb., Jinitische Real., Fuschine, W. G. Seisenberg. — 1. Feilb., Zegliche Real., Oberseknitz, W. G. Krainburg. — 2. Feilb., Desranceschische Fahrnisse, Laibach, W. G. Laibach.

### Lottoziehung vom 26. August.

Triest: 45 84 77 76 1.

### Telegramme.

**Zara, 27. August.** Die Türken schlossen am 24. d. M. plötzlich Popovo ein und attackierten 700 Insurgenten, die sich nach kurzem Gesichte zurückzogen. Die Insurgenten sowohl als die Türken erhielten am 25. Verstärkungen. Gestern wurde ein neuer Kampf erwartet.

**Belgrad, 27. August.** (Officiell.) Die Armee Tschernajeffs ergriff am 26. August die Offensive und besetzte, vorrückend, Stanci. Hierauf Angriff auf die Stellung der Türken zwischen Dobrujevac und Katun. Mittags erhielt die Armee Führung mit der über Arangel herangerückten Armee des Obersten Horvatic. Der Kampf währte von früh bis abends. Die Verluste der Serben sind, Dank dem unebenen Terrain, nur unbedeutend.

### Wiener Börse vom 26. August.

Staatsfonds.	West.	Warc.	Pfandbriefe.	West.	Warc.
Spec. Rente, 5% Pap.	66.45	66.60	Kgl. 5% Bod.-Anleihe	105.50	106.00
do. do. 5% in Silber	70.05	70.15	do. in 3% J.	89.50	90.00
Loie von 1854	107.50	108.00	Ration. 5. W.	97.55	97.70
Loie von 1860, ganze	111.50	112.00	Ang. Bod.-Anleihe	86.25	86.50
Loie von 1860, fünf	116.50	117.00	<b>Prioritäts-Obl.</b>		
Prämienf. v. 1864	133.75	134.25	Hr. Jos. Jos. - Bahn	91.75	92.25
			Def. Nordwestbahn	86.15	86.35
<b>Grundent.-Obl.</b>			Eisenb. -	61.50	62.00
Eisenb. -	74.00	75.00	Staatsbahn	154.75	155.00
ungar.	74.00	74.50	Eisenbahn 5 Perz.	93.50	94.00
			do. Bone		
<b>Actien.</b>			<b>Loie.</b>		
Anglo-Bank	72.75	73.00	Credit - Loie	159.50	160.00
Creditanstalt	141.70	141.50	Rudolf - Loie	13.50	14.00
Depositenbank			<b>Wechs. (3 Mon.)</b>		
Escompte-Anstalt	660.00	670.00	Kugsb. 100 Mark	58.80	58.90
France-Bank			Frankf. 100 Mark	58.80	58.90
Handelsbank			Hamburg	58.80	58.90
Nationalbank	857.00	858.00	London 10 Pst. Sterl.	121.60	121.80
Oest. Bankgesellschaft			Paris 100 Francs	47.95	48.15
Union-Bank	57.75	58.00	<b>Münzen.</b>		
Verkehrsbank	82.50	83.50	Kais. Münz-Ducaten	5.86	5.88
Nisib.-Bahn	103.00	104.00	20-Francsstück	9.67	9.68
Rail. Ludwigsbahn	201.50	201.75	Preuß. Kassenscheine	59.40	59.50
Rail. W.-Bahn	160.50	161.00	Silber	102.25	102.40
Rail. Fr. Josef	132.00	133.00			
Staatsbahn	280.00	280.50			
Eisenbahn	75.25	75.50			

### Telegraphischer Coursbericht

am 28. August.

Papier-Rente 66.50 — Silber-Rente 70.30 — 1860er Staats-Anlehen 111.50. — Bankactien 858. — Credit 140.80 — London 121.25. — Silber 102.25. — k. k. Münzdukaten 5.88. — 20-Francs Stücke 9.66. — 100 Reichsmark 59.40.

Ein schwarz und braun gezeichnetes mittelgroßer

## Hund

(Hattler),

der auf den Namen „Fok“ hört, ist in Verlust gerathen. Der Fundstücker bringer wolle denselben gegen eine angemessene Belohnung im „Hotel Europa“ abgeben. (460)

Ein

## Postexpeditor,

jung, beieid, gut ausgebildet und verlässlich, beider Landessprachen vollkommen mächtig, wünscht als solcher bei einem größeren Postamt im September oder October eine Stelle zu bekommen. Geneigte Anträge wollen an die Administration dieses Blattes unter der Adresse „P. E. 12“ geleitet werden. (451) 3-3

### Für die Abbrandler in Loitsch

sind in der Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg weiter eingegangen von:

Herrn Baron Anton Codelli . . . . . 50 fl.  
 „ Heinrich Maurer, Handelsmann . . . . . 25 „  
 „ Anton Ritter v. Gariboldi . . . . . 10 „  
 „ Dr. Adolf Schaffer, Reichsrathsabgeordneter . . . . . 10

Obige Buchhandlung ist auch noch weiter bereit, Beiträge entgegenzunehmen und dieselben an den löbl. Stadtmagistrat abzuführen.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 26. August.

Weizen 8 fl. 45 kr., Korn 6 fl. 17 kr., Gerste 4 fl. 39 kr., Hafer 3 fl. 41 kr., Buchweizen 5 fl. 53 kr., Hirse 4 fl. 39 kr., Kukuruz 5 fl. 10 kr. pr. Sektoliter; Erdäpfel 3 fl. 40 kr. pr. 100 Kilogramm; Fisiolen 7 fl. 50 kr. pr. Sektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinsfett 85 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gefeuchter, 75 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 44 kr., Schweinefleisch 58 kr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 62 kr., Stroh 3 fl. 15 kr. pr. 100 Kilogramm; hartes Holz 8 fl., weiches Holz 5 fl. pr. vier D-Meter; Wein, rother 23 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

## Salon-Pianino,

ganz neu, von einer ersten berliner Firma, prachtvoll in immittiertem Ebenholz, amerikanischer Construction (kreuzseitig), von schönem, hartem Ton, durchgehendes Kapotastor und Eisenverbindung, daher sehr stimmhaltig, ist preiswürdig zum Verkauf und einzig und allein in Krain am Lager bei

### Aug. Rumpel,

Klaviermacher, (459) 2-1

Wienerstraße Nr. 61, Fröhlich'sches Haus.

## EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.

(1) 58

### Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise

### Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zandwaren, Beleuchtungs- u. Fotofabrik.

### Klagenfurt.

(44) 12-8

## Ankündigung.

In des Gefertigten, vom hohen k. k. Ministerium des Unterrichtes mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisierter

## Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben

in Laibach

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1876/77

mit 15. September.

Das Nähere enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei eingesendet werden. Mündliche Auskunft erteilt die Vorlesung täglich von 10 bis 12 Uhr am Hauptplatz Nr. 237, II. Stod.

Die Anstalt wird im Verlaufe des neuen Schuljahres in ein eigenes, zu diesem Zwecke erbautes, mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenes Haus übersiedeln.

(395) 8-7

### Alcis Waldherr,

Inhaber und Vorleser der Anstalt.